



© beeboys_www.stock.adobe.com

Gut gelacht ist halb gelernt!

Humor gezielt nutzen für den Musizierunterricht

Katrin Hansmeier

Humor ist wie Musik. Es gibt unterschiedlichste Humorrichtungen und Geschmäcker. Der eine liebt Bach-Kantaten, der andere blüht auf, wenn er Rock'n'Roll oder Heavy Metal hört. Genauso verhält es sich mit dem Humorgesmack! Manchmal müssen wir einfach mal mitschwingen, uns einlassen und hinhören, um miteinander eine gemeinsame Humormelodie zu finden. Wir alle haben die Fähigkeit zu musizieren, wenn wir wollen. Niemand würde sagen: „Musik hat man oder hat man nicht.“ Das ist das Schöne – und so ist es auch im Humor. Wir alle haben ihn, Sie müssen ihn nicht lernen, aber Sie können lernen, auf Ihrer Humorklavatur zu spielen und bewusst Stimmungen zu erzeugen.

Wenn Sie an Ihren Unterrichtsalltag denken, werden Sie feststellen, dass Humor immer wieder passiert. Ob Sie es wollen oder nicht. Und dass er sehr unterschiedliche Auswirkungen haben kann: angenehme, entspannende Auswirkungen und unangenehme, anspannende Auswirkungen. Humor kann wunderbare Resonanzen auslösen oder Disharmonien erzeugen. Das können Sie ignorieren oder nutzen, um zu motivieren, Vertrauen herzustellen und Lernen zu erleichtern bzw. zu beschleunigen. Dieser Artikel kann ein humorvoller Begleiter für Ihren Unterricht sein und Ihnen neue

Techniken und ungewohnte Perspektivwechsel bieten. Frei nach dem Motto „Hurra, ein Problem!“ werden Sie nach diesem Artikel mehr Handlungsmöglichkeiten in festgefahrenen Situationen haben. Beziehungsarbeit ist eine wichtige Grundlage für einen gelungenen Instrumentalunterricht. SchülerInnen fühlen sich ernst genommen, wenn ihre Lehrkräfte ihnen persönliches Interesse entgegenbringen. Humor kann einen entscheidenden Beitrag dazu leisten. Nebenbei: Gemeinsam lachen löst das Zwerchfell und entspannt Körper und Geist.

[Humor kann Stimmung managen. Und zwar vor allen Dingen Ihre eigene!]

Humor ist laut *Duden* die Fähigkeit zu heiterer Gelassenheit, auch in widrigen Momenten des Lebens. Als Richard Wagner 1877 in London mehrere Konzerte gab, war er mit den Blechbläsern gar nicht zufrieden. Da er kein Englisch konnte, wandte er sich an seinen Bekannten Deichmann, der im Orchester mitspielte: „Sagen Sie den Leuten, dass sie in jeder deutschen Stadt auf der Stelle entlassen würden, wenn sie nicht besser blasen könnten!“ Deichmann wandte sich zu seinen Kollegen und sagte: „Meine Herren, Herr Wagner ist sich vollständig der Schwierigkeiten seiner Musik bewusst und bittet Sie durch mich, Ihr Bestes zu tun und ja nicht nervös zu werden.“ Von da an ging alles glatt.¹

STIMMUNGSMANAGEMENT

Humor kann Stimmung managen. Und zwar vor allen Dingen Ihre eigene! Der Kollege, der Ihnen die Tür vor der Nase zufallen lässt, die pubertierende Schülerin, die nie übt, aber immer eine Ausrede parat hat, oder die vergessenen Unterrichtsmaterialien: In Sekundenschnelle können bestimmte Dinge schlechte Laune erzeugen. Das kostet Kraft und Nerven. Wie schnell lassen Sie sich anstecken von den Launen anderer? Was tun Sie für Ihre gute Stimmung? Was erzählen Sie abends, wenn Sie nach Hause kommen? Die Dinge, die anstrengend waren? Oder das, was angenehm war, Sie vielleicht sogar zum Lachen gebracht hat? Eine witzige Bemerkung von einem Ihrer Schüler zum Beispiel. Eine konkrete Technik, um den eigenen Humor zu pflegen, ist, ein Humortagebuch zu führen, witzige Geschichten aus dem Unterricht und aus Ihrem Alltag zu sammeln.

1. Ihr Fokus während des Tages verändert sich, denn Sie wollen ja auf Witziges achten.
2. Sie achten gezielt auf den Humor Ihres Gegenübers.
3. Sie werden dadurch selbst humorvoller, weil Sie Ihren „Anekdoten-Fundus“ füllen.

Ganz im Sinne von Rudi Carrell, der sagte: „Wenn du etwas aus dem Ärmel schütteln willst, musst du vorher etwas hineintun.“ Füllen Sie Ihre Ärmel, sodass Sie auch in angespannten Situationen etwas herausschütteln können.

Erzählen Sie doch demnächst zu Beginn des Unterrichts oder eines Vorspiels eine humorvolle Begebenheit aus der letzten Zeit – die natürlich zum Thema passen sollte. Laden Sie zum Lachen ein und sorgen Sie für eine heitere, wertschätzende Lernatmosphäre.

Louis Armstrong hatte mit einer Plattenfirma einen Exklusivvertrag. Sein Musikproduzent hörte eine neue Platte eines anderen Labels und erkannte sofort Armstrongs charakteristisches Trompetenspiel. Er bestellte ihn zu sich und spielte ihm die Aufnahme vor. „Das war ich nicht“, sagte Armstrong, „und ich mach’s auch nie wieder.“²

Der Schüler hat nicht geübt, die Eltern haben zu hohe Ansprüche, der Überaum ist viel zu warm oder Sie selbst sind heute eher ungeduldig. Sie haben immer die Wahl, die schlechte Laune noch zu verstärken oder den Schalter umzulegen. Sie können denken: „Das ist mein wunder Punkt.“ Oder: „Das ist mein Wunder! – Punkt.“ Atmen Sie weiter, bleiben Sie spielerisch und schauen Sie, was Sie aus der „Störung“ machen können. Otto Klemperer (1895-1973), deutscher Dirigent und Komponist, unterbrach wütend eine Orchesterprobe und rief: „Die zweite Trompete ist viel zu laut!“ Der erste Trompeter rief zurück: „Entschuldigen Sie, die zweite Trompete ist noch gar nicht da.“ Darauf Klemperer mit einem Lachen: „Dann sagen Sie es ihm, wenn er kommt.“³ So managen Sie gezielt Stimmung und kreieren eine angenehme Lernatmosphäre.

HUMORSTILE

„Gerade der Anfang der Zusammenarbeit ist eine vulnerable Situation“, erzählt die Gesangspädagogin Annika Steinbach. „Der Schüler kommt, zeigt seine Stimme und dabei viel seiner Persönlichkeit und vertraut sich mir damit bereits auf eine besondere Art an. Wie kreierte ich als Lehrkörper eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der der Schüler Lust am Entdecken und Ausprobieren entwi-

ckelt und bei der das Fehler-machen-Dürfen dazu gehört? Lachen und quatschig sein, das Auskosten der oftmals skurrilen Situationen im Unterricht und das Lachen gehören für mich unbedingt dazu. Außerdem löst Lachen ja das Zwerchfell und ist somit schon eine willkommene Lockerungsübung.“

Hierfür ist es essenziell, die Humorstile und den Unterschied zwischen wertschätzendem und aggressivem Humor zu kennen. Die Antwort darauf gibt das Humormodell von Rod A. Martin:⁴ Es gibt auf- und abwertenden Humor bzw. aggressiven und sozialen Humor.

	Nähe	Distanz
Selbst	selbstaufwertender Humor	selbstabwertender Humor
Andere	sozialer Humor	aggressiver Humor

Das beste Material für Humor sind natürlich Sie selbst. Stellen Sie sich vor, Sie stolpern beim Vorspiel Ihrer MusikschülerInnen und liegen schneller als Sie gucken können flach auf der Bühne. Sie atmen tief durch und begrüßen mit den Worten: „Herzlich Willkommen, meine Damen und Herren, wie Sie sehen, habe ich mir heute etwas ganz Besonderes überlegt. Das war der Auftakt. Warten Sie mal auf meinen Abgang.“ Hier werten Sie sich selbst und Ihr Missgeschick auf. Sie könnten auch sagen: „Herzlich Willkommen, meine Damen und Herren, wie Sie sehen: Ich als blonde Frau habe meine Gliedmaßen nicht so gut unter Kontrolle. Ich muss mich sogar selber flachlegen.“ Das wäre abwertender Humor. Andere Situation: Ihrer Schülerin fällt ein Glas Wasser zu Boden. Sie können sagen: „Du kannst aber gut loslassen! Das nutzen wir gleich für unsere nächste Interpretation.“ Das wäre sozialer Humor. Wenn Sie sagen würden: „Na, bei der Tollpatschigkeit solltest du eher im Zirkus auftreten“, wäre das aggressiver Humor. Sie beschämen und werten ab.

Jetzt denken Sie sicher: „Na, das muss einem aber erstmal einfallen!“ Richtig: Das muss Ihnen nicht nur einfallen, Sie müssen es sogar üben! Sammeln Sie Ihre Top Ten: Schreiben Sie Ihre zehn Ärgernisse oder Störungen auf, die Sie schnell in schlechte Laune versetzen. ...

... Lesen Sie weiter in Ausgabe 1/2020.